

DIE AUGEN EINES HAUSES

FENSTER ALS GESTALTUNGSELEMENT IN DER ARCHITEKTUR

Sie lassen Licht ins Innere und unsere Blicke nach draussen. Sie schützen vor Kälte, Wetter, Lärm und Einbruch. Wir sprechen mit Fensterbauer Stefan Bärtschi über den Wandel der Fenster und deren Bedeutung in der Architektur von heute.

Im Gebäude des Schweizer Familienunternehmens in Heimberg spiegelt sich der gegenüberliegende Wald. Und zwar in der gesamten Fassade. Doch mit Glas hat Bärtschi Fenster nur zweitrangig zu tun, stellt Stefan Bärtschi nach der Begrüssung gleich klar: «Was wäre ein Fenster ohne Rahmen?», schmunzelt er und führt uns in die grosse Produktionshalle gleich hinter dem Empfang. Die Konstruktionen hängen wie Bilderrahmen in Reih und Glied von der Decke, es riecht nach Holz und später nach Farbe. Augenblicklich wird klar: Die Fenster sind grösser geworden in den letzten Jahren.

Vorhang auf

Seit der Mensch Häuser baut, sind diese mit Öffnungen versehen. Über die Zeit wurden diese mit Fenstern ausgestattet. Nehmen wir sie deshalb als so selbstverständlich hin? «Als Fensterbauer habe ich natürlich einen anderen Blickwinkel, kann dieses Gefühl von Selbstverständlichkeit jedoch nachvollziehen, zumindest wenn ich von drinnen nach draussen schaue. Wir blicken durch das Fenster und bestaunen den Garten, das Wetter, aber keiner schaut durchs Fenster und sagt: «Was für ein schönes Glas in einem schönen Rahmen!», bemerkt Stefan Bärtschi und fährt fort: «Aber steht man vor einem Haus und betrachtet dessen Fenster, merkt man: Die Fenster prägen den Charakter eines Hauses, sie strukturieren und definieren eine Fassade und geben ihr ein Gesicht.»

**WEITERE EIN- UND
AUSBLICKE IN DIE WELT
DER FENSTER FINDEN SIE
AUF VIVRE-MAGAZIN.CH/
LEBENSBLICK** 





In den 1960er-Jahren, als sich Stefan Bärtschis Grossvater auf den Bau von Holzfenstern spezialisierte, war Doppelverglasung die neueste Innovation: Kleine Fenster mit zwei dünnen Glasscheiben und mittig einem isolierenden Hohlraum waren ein erster Schritt Richtung Energieeinsparung. Eine nicht unbedeutende Entwicklung, denkt man an die kleinen, wild angeordneten Öffnungen in Burgmauern zurück. Und wie erstaunt das Farnsworth House des deutschen Architekten und Bauhausdirektors Ludwig Mies van der Rohe in Chicago aus den 1950er-Jahren. Es war seiner Zeit zweifelsohne weit voraus, bestanden dessen Wände doch komplett aus Glas. Es zählt heute zu den faszinierendsten Häusern der Architekturgeschichte und hat unzählige Architektinnen und Architekten inspiriert.

Licht hat mehr Gewicht

Was damals revolutionär war, ist heute gang und gäbe. Bodentiefe Fenster, durchsichtige Fronten; Glas ist das verbindende Element zwischen Natur und Architektur, die Transparenz steht für Fortschritt und Offenheit. «Die Aussenwelt wird Teil der Innenarchitektur. Wenn beide Bereiche harmonieren, entsteht eine Wohnqualität mit ästhetischem, aber auch emotionalem Mehrwert», so Bärtschi. Grösse und Beschaffenheit der Fenster nehmen Einfluss auf den Gesamtentwurf des Gebäudes – und auch auf den Arbeitsalltag von Stefan Bärtschi, dessen Firma sich diesen Glasfronten verschrieben hat. Tagtäglich fordern die grossen Scheiben seinen Betrieb heraus, denn die konstruktive Seite, sprich der Fensterrahmen, soll der Aussicht so wenig wie möglich im Wege stehen. Gegenüber den ersten Bauten mit Glasfronten, die im Sommer überhitzten und deren Scheiben im Winter mit Eisblumen überzogen waren, erfüllen die heutigen grossen Fenster viele Anforderungen, von Schallschutz bis Energieeffizienz. Das sogenannte Floatglas, weiterverarbeitet zu Isolierglas, macht es möglich. «Durch die dicken Scheiben hat das Glasfenster jedoch enorm an Gewicht zugelegt; unsere Holzrahmen müssen mit den neuen Gegebenheiten mithalten und als System funktionieren», schildert Bärtschi eine der vielen Herausforderungen. «Ein grosszügiges Fenster ist natürlich schön. Es soll aber auch einfach zu bedienen sein, ob beim Lüften oder beim Putzen. Gar nicht so einfach bei einem 400-Kilo-Flügel. In vielen Fällen stehen wir Architekten und Privatpersonen beratend zur Seite und suchen nach sinnvollen Lösungen wie beispielsweise Hebeschiebefenstern.»

Ein Rahmen aus der Region

Eine passende Lösung hat Bärtschi Fenster bisher immer gefunden. Stets auf dem neusten Stand, bietet der Betrieb auch Fenster in der Optik vergangener Zeiten an – mit Sprossen, antiken Beschlägen und Korbbögen, je nach Wunsch und Anforderungen des Denkmalschutzes. «Natürlich mit bauphysikalischen Werten, wie sie heute gefordert werden. Da neue Fenster ältere Modelle nicht komplett vom Markt verdrängen, wird unsere Angebotspalette stets grösser. Wir produzieren ausschliesslich hier in Heimberg, mit Zuliefermaterial, das, wenn immer möglich, aus der Umgebung stammt. So sind und bleiben wir agil. Und können rasch auf neue Trends reagieren.»



